

30. Nov., 45.

Herrn Prof. Dr. H. Knaus,

P r a g.

Sehr geehrter Herr Professor,

Ihre beiden Briefe vom 11. und 21. Nov., für die ich Ihnen herzlich danke, sind miteinander vor drei Tagen bei mir eingetroffen. Der Schweizer Radio berichtet immer wieder von Rotkreuzzügen, die von der Tschechei her kommen. Heute soll ein solcher in Prag abfahren. Ob wohl Klein-Inge damit reist? Wir warten mit Spannung und Vorfreude auf das ankündigende Telegramm. Es wird gewiss möglich sein, Ingelein die Quarantäne zu ersparen, da sie ja von einem Arzt zu einem andern kommt und also in fortlaufender ärztlicher Beobachtung steht. Der Holländerbub, der jetzt zwölf Wochen bei uns ist und in den nächsten Tagen mit ca. 8 Kg. Gewichtszunahme die Heimreise antreten wird, hat auch keine Quarantäne durchmachen müssen.

Mit Genugtuung höre ich von der fortschreitenden Besserung Ihrer postdiphtherischen Beschwerden. Aber es freut einen doch, die günstige Prognose bestätigt zu hören. Ihre Sorge um Ihre Bibliothek ist durchaus verständlich. Hoffentlich gelingt es Ihnen, sie zu retten. Hat "man" Ihnen Ihr Gut gestolen? Ach, Verzeihung, ich wollte sagen "requiriert" oder "enteignet". Das ist auch so ein trübes Kapitel. Raub bleibt Raub, da helfen keine noch so schön umschreibenden Bezeichnungen. Ein Staat, der dergleichen nicht nur zulässt, sondern dazu hilft oder gar es selber unter irgendeinem Deckmantel betreibt, muss früher oder später auf Vergeltung rechnen. Alle diese Leute haben nichts gelernt und alle schönen und guten Vorsätze vergessen.

Vorgestern war ich bei Bennos Schwabe, habe mit ihm wegen der Herausgabe Ihres Buches gesprochen. Er ist gerne bereit, die deutsche Ausgabe, vielleicht auch die französische zu übernehmen. Er könnte auch dank seiner Verbindungen die italienische zu den gleichen Bedingungen unterbringen. Ich habe den bestimmten Eindruck, dass Sie an ihm einen zuvorkommenden, verständnisvollen Verleger haben werden, der Ihnen auch in finanzieller Hinsicht weitgehend entgegenkommen wird.

Wenn ich zu letzterem Punkt noch etwas sagen darf, so möchte ich Ihnen raten, sich nicht für mehr als 2 Auflagen zum erst festgelegten Prozentsatz zu binden und schon im Vertrag eine für spätere Auflagen erhöhte prozentuale Beteiligung vorzumerken. Da Herr Schwabe ja selber drucken wird und also schon hieran etwas verdienen wird, kann er auch dem Autor eher entgegenkommen, als ein Verleger ohne Druckerei.

Ohne mehr für heute bin ich mit den besten Grüßen und Wünschen an Sie, Ihre Frau Gemahlin und

Klein-Inge

stets Ihr ergebener